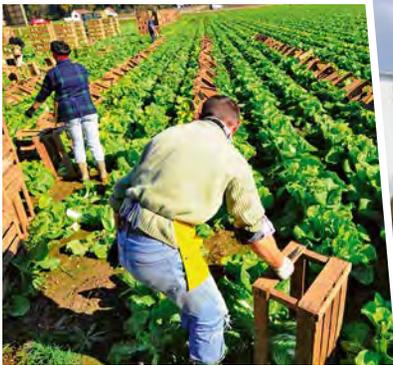


DAS GROSSE BRANDENBURG- SPEZIAL



Branchenführer der Landwirtschaft



Apis mellifera – unsere Honigbiene – steht oft als Symbol für andere, bedrohte Insektenarten. Wie die Initiative des Nabu Brandenburg das Artensterben eindämmen will, lesen Sie auf Seite 18.
Foto: adobestock



Ganz auf Solarstrom hat sich Familie Dietrich aus Elsterwerda spezialisiert. Dach&Sonne montiert in Brandenburg und in Sachsen-Anhalt Solaranlagen auf Dächern und auf Freiflächen – Beratung, Konzept und Gewährleistung inklusive. Mehr dazu auf Seite 17.
Foto: Dietrich



Der Verband pro agro e.V. organisiert seit 22 Jahren den Wettbewerb „Natürlich Brandenburg“ zur Förderung innovativer Produkte. Zu den Preisträgern gehört auch die Bad Belziger Whisky- & Edelbrandmanufaktur, weitere finden Sie auf den Seiten 22 und 23.

Foto: Whisky- & Edelbrandmanufaktur Beelitz

Inhalt

- 2 Editorial
- 3 Grußwort des LBV-Präsidenten
- 4 Vernetzt, adaptiv und wissenschaftsbasiert
- 8 Die neue Lust auf Frische
- 10 Optimale Bedingungen für Schwein und Rind sind das Ziel
- 12 Übersichtskarte
- 14 Branchenverzeichnis
- 17 Eine Familie steht auf Strom
- 18 Volksinitiative zum Insektenschutz
- 19 Vom Stall direkt zur Ladentheke
- 20 Der kurze und direkte Weg zum Verbraucher
- 22 Ideen, die den Gaumen erfreuen

Neue Wege übers Land

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Foto: Matthias Gade



Im November 2020 hat der Landesbauernverband Brandenburg „Zukunftsperspektiven für die Landwirtschaft 2030“ beschlossen, nachdem eine umfassende Diskussion erfolgt war. Die Vorschläge und Meinungen von mehreren Hundert Brandenburger Landwirtinnen und Landwirten sind in dieses Dokument eingeflossen.

In dem als „Neuer Brandenburger Weg“ bezeichneten Positionspapier sind wegweisende agrarpolitische Vorhaben für Brandenburg und Berlin enthalten, die die notwendigen ökonomischen, ökologischen und sozialen Ziele – sicher auch über das Jahr 2030 hinaus – beschreiben.

Nun ist fast ein Jahr vergangen und die ersten Schritte im Zukunftsdialog für die Land- und Ernährungswirtschaft in Berlin und Brandenburg sind zurückgelegt.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, können in dieser Ausgabe Beiträge lesen, die belegen, dass die mit dem „Neuen Brandenburger Weg“ veröffentlichten Vorhaben kein bloßes Statement sind, sondern dass mit deren Umsetzung in der Praxis bereits begonnen wurde.

Zu den Perspektiven von Precision Farming, die Resonanz bei der Markteinführung sowie zu ökologischen Aspekten dieser Technologie finden Sie das Interview mit Prof. Dr. Ing. Cornelia Weltzien vom Potsdamer Leibniz-Institut auf den nächsten Seiten.

Die Aktivitäten der Brandenburger Landfrauen, die die Landwirtschaft mit allen Sinnen erlebbar machen und sich um mehr Frische und Regionalität der Lebensmittel sorgen, stehen im Mittelpunkt des Beitrages auf den Seiten 8 und 9.

Das Engagement von Ingo Kaplick in seiner Hoffleischerei in Linthe, die mit EU-Mitteln modernisiert wurde und der nun als Direktvermarkter von Fleisch aus eigener Haltung seine Produkte in zwei Geschäften anbietet, ist ein Beispiel für sinnvolle staatliche Förderung.

Der Verband pro agro ist die Nahtstelle zwischen heimischer Landwirtschaft und Absatzpartnern. Wie das konkret funktioniert, erfahren Sie auf den Seiten 20 und 21.

Und danach bitte weiterlesen, denn Sie lernen dann preisgekrönte Brandenburger Produkte kennen, die zum Probieren einladen.

Viel Spaß beim Lesen!

Wolfgang Elstner
Freier Journalist



TITELFOTOS:

So vielfältig und facettenreich wie auf unserer Titelfotocollage stellt sich die Landwirtschaft im Land Brandenburg auch in der Realität dar. Brandenburg verfügt über etwas mehr als eine Million Hektar Ackerland, auf dem etwa zur Hälfte Getreide angebaut wird. Auf 303.000 ha steht Feldfutter.

In den Ställen und auf den Weiden werden 477.000 Rinder, 786.000 Schweine und über 66.000 Schafe gehalten. Über drei Millionen Legehennen sorgen für 938 Millionen frische Eier jährlich. Die Bienenvölker von 6.043 Imkern produzieren circa 1.400 Tonnen Honig.

Fotos: Sabine Rübensaatz
Collage: Angela Shan

Mit Leidenschaft für unseren Beruf streiten!



Foto: LBV Brandenburg



Liebe Leserinnen und Leser,

die Landwirtschaft verändert sich rasant, nicht nur in Brandenburg. Wir erleben derzeit einen Prozess, in dem neu darüber verhandelt wird, wie die Agrarwirtschaft der Zukunft aussehen soll und welche Aufgaben wir Landwirtinnen und Landwirte darin übernehmen sollen. Die Anforderungen scheinen an manchen Tagen übermächtig: Neben der Produktion von hochwertigen Lebensmitteln zu günstigen Preisen erwarten manche Verbraucherinnen und Verbraucher von uns zunehmend Höchstleistungen beim Tierwohl, beim Klima- und Artenschutz, beim Bodenschutz sowie beim Schutz der Gewässer. Die Liste ließe sich beliebig fortführen.

Auch wenn wir mit einigen Sorgenfalten in die Zukunft blicken, sind wir nach wie vor überzeugt, einen der schönsten Berufe auszuüben. Deshalb streiten wir auch mit Leidenschaft für unsere Art zu leben und die Wettbewerbsfähigkeit unserer Betriebe. Denn wer heute in höhere Tierwohlstandards investiert, braucht die Gewissheit, dass sich das in Zukunft rechnet.

Die Billigpreise für Fleisch- und Milchprodukte sowie die massiven Forderungen nach mehr Tierwohl und Nachhaltigkeit zeigen, dass Anspruch und Realität in der Land- und Ernährungswirtschaft weit auseinander liegen. Der Ausweg kann deshalb nur ein neues Denken und Handeln sein. Die Mitglieder des LBV Brandenburg haben deshalb mit „Der Neue Brandenburger Weg“ eine optimistische Perspektive für die Landwirtschaft und für die Versorgung der gesamten Hauptstadtregion entwickelt.

Die Offensive der Brandenburger Landwirte zur Gestaltung von mehr Nachhaltigkeit ist sehr konkret. Sie sehen in enger Zusammenarbeit mit der Ernährungswirtschaft in Brandenburg die Chance, durch den Aufbau von regionalen Lieferketten das Gesellschaftsprojekt Nachhaltigkeit entscheidend voranzubringen.

Viele Brandenburger Bauern sind Vorreiter beim Insektenschutz. Sie sind sich ihrer Verantwortung bewusst und setzen seit vielen Jahren freiwillig verschiedene Maßnahmen um. Dazu gehört beispielsweise die Extensivierung von Grünland mit Einschränkungen innerhalb der Düngung, des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln, einer Begrenzung des Viehbesatzes oder differenzierten Schnittzeitpunkten. In Brandenburg werden etwa 160.000 Hektar Grünland extensiv genutzt. Das sind immerhin über 50 % der Gesamtfläche. Die beiden erfolgreichen Volksinitiativen von Landnutzern und Naturschützern aus dem vergangenen Jahr sind der Versuch, auf Landesebene positive Akzente zu setzen. Deshalb wurden sie in einem moderierten Verfahren unter Beteiligung des Brandenburger Landtages zu einem Kompromiss zusammengeführt. Dieser zeigt mögliche Wege zu einem effektiveren Insektenschutz auf und verdeutlicht, dass weitere Fortschritte stark von der Gegenfinanzierung abhängen. Wir Landwirte arrangieren uns mit Eingriffen bei der Bewirtschaftung in Naturschutzgebieten, wenn wir im Gegenzug einen vollen finanziellen Ausgleich und Anreize erhalten. Bauern müssen mit den gestiegenen Ansprüchen beim Insektenschutz umgehen und mit ihren Dienstleistungen Einkommen generieren können.

Die Aufgaben, die vor uns liegen sind herausfordernd. Gut, dass wir die ländlichen Räume mit ihren Dörfern haben, in denen wir fest verwurzelt sind. Sie schaffen Abstand und sind tägliche Übungen in Gelassenheit.

Henrik Wendorff,

Präsident Landesbauernverband Brandenburg e.V.

Impressum

DAS GROSSE
BRANDENBURG-
SPEZIAL

„Das Große Brandenburg-Spezial“ ist eine Servicebeilage der Bauernzeitung.

Verantwortlich: Frank Middendorf (Anzeigenleitung)
Redaktion: Wolfgang Elstner, **Koordination:** Ute Janke
Satz: CCS MediaSoft GmbH, Berlin
Herstellung: Babette Schumann
Leitung Kundenservice: Karsten Perl
Druck: Druckhaus Sportflieger, Berlin

Alle Rechte auf Verbreitung durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art sind vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen als Einzelkopien hergestellt werden.

Copyright © 2021 by dbv network GmbH, Berlin
Wilhelmsaue 37, 10713 Berlin,
Tel. (030) 4 64 06-301, Fax (030) 4 64 06-319
bauernzeitung@bauernzeitung.de, www.bauernzeitung.de

Erfüllungsort und Gerichtsstand:
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg,
HRB 34451



Das Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie in Potsdam ist eine Forschungseinrichtung, deren Anfänge bis in die 1920er-Jahre zurückreichen. 1992 gründet sich das Institut neu und ist heute Pionier und Treiber der Bioökonomieforschung – erkenntnis-motiviert und anwendungsinspiriert. Die rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter forschen in interdisziplinären Teams an Technik, Verfahren und Managementstrategien, um hochdiverse bioökonomische Produktionssysteme intelligent zu vernetzen und wissensbasiert, adaptiv und weitgehend automatisiert zu steuern. Anwendungsorientierte Forschung und Praxisnähe ergeben sich durch intensive Zusammenarbeit mit Landwirtschaft und Industrie.

Vernetzt, adaptiv und wissensbasiert

Interview mit Prof. Dr. Ing. Cornelia Weltzien, Leiterin der Abteilung Technik im Pflanzenbau, zum Stand der Forschung am Potsdamer Leibniz-Institut und zu den Perspektiven von Precision Farming.

Frau Professor Weltzien, die Begriffe „Smart Farming“ und „Precision Farming“ werden immer populärer. Was versteht man eigentlich ganz allgemein darunter?

Beide Begriffe werden oft als Synonym verwendet. Ich mache da schon einen Unterschied. Precision Farming beschreibt den landwirtschaftlich-agronomischen Ansatz dieser Technik. Wir haben es doch auf den Flächen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen zu tun.

Die Bodenqualität, das Wasserhaltevermögen und der organische Gehalt des Bodens – das ist innerhalb eines Feldes und von Feld zu Feld sehr verschieden, wodurch sich der Pflanzenbestand unterschiedlich entwickeln kann. Andererseits ist unsere Landwirtschaft immer noch sehr uniform. Aussaat, Düngung und Pflanzenschutz sind in der Regel in der Fläche einheitlich. Die Heterogenität der Flächen wird nicht genügend berücksichtigt. Wir machen an vielen Stellen innerhalb einer uniform bewirtschafteten Fläche etwas falsch. Das ist das Problem: Wir müssen die Heterogenität der Flächen erkennen und darauf reagieren. Damit reduzieren wir die Umwelteinflüsse,

ohne Ertragseinbußen in Kauf nehmen zu müssen. Es sind drei technische Komponenten, die das System des Precision Farming ausmachen:

- die Sensoren, die die Unterschiede in Boden und Bestand erkennen;
- die Intelligenz, also Software, mit deren Hilfe die optimale Applikationsmenge berechnet wird;



Prof. Dr.-Ing. Cornelia Weltzien, Leiterin der Abteilung Technik im Pflanzenbau, Arbeitsgebiete: Präzisionslandwirtschaft, Automatisierung & Digitalisierung in der Landwirtschaft. Foto: Gutjahr/ATB

- und die Maschinen, die die Ausbringungsmengen von Dünger, Saatgut etc. im Feld variieren können. Letztlich ist die Basis für alle Aufgaben das GPS-Ortungssystem, das zentimetergenau die Position der Landmaschine bestimmt.

Und der Unterschied zu Smart Farming?

„Smart“ ist ja ein Modebegriff, der in vielen Lebensbereichen verwendet wird, er bezeichnet intelligente Systeme. Wir bezeichnen beispielsweise einen Sensor, der die Auswertung der Daten integriert hat, als „Smart Sensor“. Ich beschreibe den Begriff „Smart Farming“ daher mit dem Satz: „Wir bringen die Intelligenz auf die Maschine!“. Während Precision Farming also zum Beispiel auch mit vor zwei Monaten am Computer generierten digitalen Karten arbeiten kann, berechnet das Smart Farming die Karte auf der Maschine.

Ein Beispiel für Smart Farming ist die sensorgesteuerte Applikation während der Überfahrt, dabei erkennt z. B. ein Sensor die Grünfärbung der Pflanze und berechnet die benötigte Düngermenge. Oder ein Kamerasystem erkennt den Schädlingsbefall und über die Bordelektronik wird punktgenau die benötigte Menge Pflanzenschutzmittel bestimmt und appliziert. Ich möchte aber noch auf einen dritten Begriff kurz eingehen: Cloud Farming. Dies wird benötigt, wenn die Intelligenz, d.h. die Rechenleistung auf der Maschine, nicht ausreicht. Hierbei handelt es sich um ein vernetztes System, bei dem die Landmaschine mit einem Cloud Computing System über Mobilfunk in Verbindung steht. Von der Maschine auf dem Feld erfasste Daten werden an

die Cloud gesendet, dort mit großer Rechenleistung ausgewertet und die Ergebnisse wieder an die Maschine auf dem Feld zurückgesandt. Hierüber können aufwendige Berechnungen durchgeführt werden, beispielsweise der Abgleich mit großen Datenbanken zur Bilderkennung.

Und wie funktioniert das System Precision Farming prinzipiell?

Basis des Precision Farming ist die kleinräumige Erfassung der Umweltbedingungen sowie die daran angepasste, ortsabhängige und wissensbasierte Steuerung der Bewirtschaftungsmaßnahmen. Voraussetzung für die Funktionalität des Systems ist immer eine GPS-Ortung. Ein Sensorsystem erfasst die natürlichen Bedingungen wie die Bodeneigenschaften oder den Zustand der Pflanzen. Die gewonnenen Daten werden in einer Auswerteeinheit (an Bord oder in der Cloud) analysiert, die optimale Ausbringungsmenge wird für jeden Ort berechnet. Um die Applikationsmengen anzupassen, erzeugt die Bordelektronik Steuerbefehle, welche die sogenannten Aktuatoren abhängig vom aktuellen Ort der Maschine ansteuern. So wird die auszubringende Menge des Düngemittels oder des Herbizids eingestellt. Für Cloud-Systeme wird zusätzlich die örtliche Verfügbarkeit des neuen Mobilfunkstandards 5G benötigt. Leider ist die aktuelle Netzabdeckung mit 5G noch nicht flächendeckend im ländlichen Raum verfügbar. Der Vorteil des 5G-Netzes besteht in der Verarbeitung großer Datenmengen und in der schnellen Reaktion.

Wie ist die Akzeptanz bzw. die Resonanz auf diese neue Technologie bei den Landwirten?

Teilkomponenten bzw. Teilsysteme von Precision Farming sind marktreif und einsatzbereit. Die Resonanz auf die Einführung von Precision Farming im Land Brandenburg ist bei den Landwirten, die ich kenne, sehr positiv.

Viele sind begeistert z. B. über Luftaufnahmen von ihren Nutzflächen, die wir für die Kartierung erstellen. Sie erhalten viele zusätzliche Informationen aus einer „neuen Perspektive“, zum Beispiel über die Bodeneigenschaften oder den Pflanzenbestand. Damit bekommen sie ein besseres Verständnis für ihre Flächen. Precision Farming ist dabei, sich durchzusetzen. GPS-Lenkung und Fernwartungssysteme sind an großen Maschinen bereits heute Standard und die sensorbasierte Düngung ist am Markt verfügbar. Die Vorteile liegen doch auf der Hand: Der Landwirt kann sofort und unmittelbar auf die Bedingungen auf dem Acker reagieren. Wenn die technischen Voraussetzungen, also auch der 5G-Standard, flächendeckend verfügbar sind, werden auch die Cloud-Dienste weitere Verbreitung finden.

Wie sieht es mit den ökologischen Aspekten aus?

Das Einsparpotenzial ist durch den punktgenauen Einsatz enorm; das betrifft die Aussaatmenge und insbesondere den Dünger. Da die Düngermenge kleinräumig so angepasst wird, dass die Pflanzen ihn komplett aufnehmen können, gibt es kaum negative Umweltwirkungen – aber weiterhin positive Ertragswirkung. Und natürlich gilt das auch für Pflanzenschutzmittel. Unsere Forschung zeigt, dass schon heute durch Anpassung der Ausbringungsmenge auf die Blattfläche (statt auf die Bodenfläche) Mittel und Mengen von 20 bis 30 Prozent eingespart werden können. Andere Schätzungen gehen von über 50 % aus. Das entlastet die Umwelt enorm und auch das Budget des Landwirts. Die exakte Ertragskartierung ist eine sehr gute Erfolgskontrolle, sie bildet die Voraussetzung für künftige Entscheidungen, wie die Fläche kleinräumig behandelt werden sollte. Wenn man sich für

SOFTEIS STREICHEIS FROZEN YOGURT

alles aus der Milch gemacht



Sie sind **Milcherzeuger** und möchten mehr aus Ihren Produkten machen, Ihren **Absatzmarkt erweitern** und **neue Zielgruppen erschließen**? Dann sind Sie bei uns goldrichtig: Wir haben die passenden **Maschinen**, ergänzende **Rohstoffe** und das **Know-How** für die Herstellung köstlicher Eis- und Frozen-Yogurt-Spezialitäten aus der von Ihnen erzeugten Milch.



eismaschine.de GmbH & Lust auf Eis GmbH: Ihre Partner für Eistechnik & Rohstoffe

Ganz speziell für Milcherzeuger richtet sich unser Konzept zur Eisherstellung aus frischer Kuhmilch. Hier begleiten und unterstützen wir Sie nicht nur mit Maschinen und Rohstoffen sondern – viel wichtiger noch – mit unserer Erfahrung bei der Herstellung und Vermarktung köstlich kühler Eisspezialitäten.



Eisrohstoffe

Beste Rohstoffe für die Herstellung von Soft- und Streicheis sowie Frozen Yogurt. Über Basen, Pasten, Varigato, Mammaria, Dekorationen und vieles mehr. Wir liefern eine große Auswahl an Markenprodukten und hervorragenden Eigenmarken in Spitzenqualität.



Zubehöre & Hilfsmittel

Alle Größen an Becher, Löffel, Eispaten, Trinkhalme, Servietten, Eisportionierer, Eisschalen, Desinfektionsmittel, Eimer, Eispatel, Eistütenhalter, Serviettenspender, Sortenschilder, Zahlsteller etc. Viele Artikel sind auch in BIO Qualität und kompostierbar verfügbar.



Webinare & Seminare

Mit unseren Angeboten an Seminaren und Kursen bleiben Sie immer auf dem aktuellen Stand der Eistrends und Eistechnik. Branchen-Profis zeigen Ihnen neue Ideen und Kreationen – auch online. Ebenso bieten wir individuelle Trainings auf Ihrem Hof an.

EISTECHNIK & SEMINARE

ROHSTOFFE & ZUBEHÖR

 eismaschine.de

eismaschine.de GmbH
Zinnaer Weg 3, 04860 Torgau

Telefon: +49 (0) 3421 - 18 19 011
info@eismaschine.de

www.eismaschine.de

 Lust auf Eis!

Lust auf Eis GmbH
Hospitalstr. 138, 99706 Sondershausen

Telefon: +49 (0) 3632 66 63 27
info@lustaufeis.de

www.lustaufeis.de



Im Projekt I4S entwickeln die Potsdamer Forscher derzeit eine Sensorplattform für die umfassende Analyse von Bodeneigenschaften. Foto: Käthner/ATB

Precision Farming entscheidet, muss man diese ökologischen Aspekte verinnerlichen. Ziel ist es, insgesamt weniger als 100 Prozent der bisherigen Mengen Saatgut oder Dünger auszubringen, diese aber zielgerichtet zu verteilen. Das heißt, an den besten Stellen des Schlags wird mehr, an den ertragsschwachen Stellen wird weniger ausgebracht. Natürlich ist Smart Farming zunächst mit Kosten verbunden. Man kann wählen, in das System selbst zu investieren oder ein Lohnunternehmen zu beauftragen.

Ihr Institut entwickelt dazu anwendungsbe-reite Lösungen. Wie ist der gegenwärtige Stand der Forschung und Entwicklung? Nennen Sie dazu einige Beispiele!

Stand der Technik sind GPS-gestützte Lenkung für Erntemaschinen und Traktoren. Damit fahren die Maschinen auf dem Feld exakt geradeaus. Die Spurüberlappung kann dadurch erheblich reduziert werden. Machbar ist bei der Anwendung von RTK-GPS eine Genauigkeit von zwei Zentimetern. Die dafür benötigte Technik kann nachgerüstet werden. Ebenfalls marktreif sind Stickstoff-Sensoren, die die Grünfärbung der Pflanzen feststellen bzw. die Anpassung der Düngemenge beeinflussen.

In der Forschung beschäftigen wir uns aktuell mit der Erfassung von Boden-, Pflanzen- und Erntezustand vor Ort im Feld sowie mit der Entwicklung von Feldrobotern. Bei den Robotern im Obstanbau geht es insbesondere um die Optimierung der Produktqualität durch Entlastung bei häufig wiederkehrenden Arbeitsprozessen (www.sunbot.de). Ein weiterer Schwerpunkt ist die Charakterisierung des Bodens während der Überfahrt zur Erstellung von hochaufgelösten (12 m x 12 m) Bodenkarten für die präzise Maßnahmenplanung (www.i4s.atb-potsdam.de). Hierbei ist die teilflächenspezifische Kalkung

ein wichtiges Thema (www.pb-BB.com). Ein weiteres Thema ist die Erkennung von Schädlingsbefall oder Pflanzenkrankheiten, insbesondere von Pilzbefall, so z. B. auch die Früherkennung von Gelbrost im Winterweizen. Wir arbeiten auch daran, den Unkrautbesatz genau bestimmen zu können um damit den Einsatz von Herbiziden zu optimieren. Hier setzen wir optische Sensoren und Kamertechnik ein. Die Ergebnisse unserer Arbeit sind in der Regel Empfehlungen, beispielsweise Boden- oder Düngerkarten. Im Bereich des Pflanzenschutzes sind wir noch in der Forschung. Aber Agrartechnik- und Agrochemie-Firmen zeigen aktuell sehr großes Interesse an den Arbeiten, sodass diese neuen Technologien vielleicht auch in Kürze marktverfügbar sind.



Feldversuche mit dem Projekt SunBot. Herausforderung für autonom fahrende Mähroboter: Die Steuerung muss nicht nur die Beerensträucher, sondern auch Hindernisse und Gefahren in unwegsamen Fahrgassen erkennen. Foto: Käthner/ATB

Setzt der effektive Einsatz von Precision Farming bestimmte Größen der landwirtschaftlichen Flächen voraus?

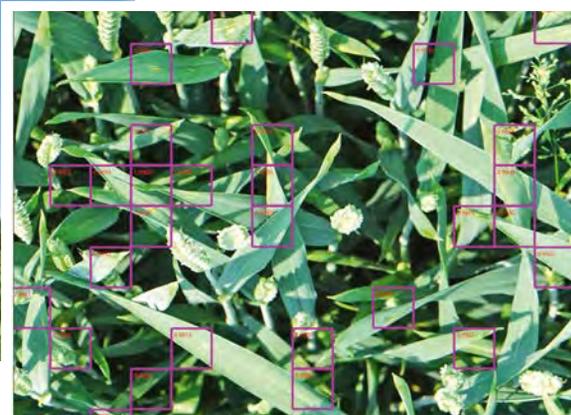
Das Prinzip Precision Farming ist unabhängig von der Größe des Betriebes und der Schläge, denn es basiert generell auf dem exakten Wissen über die Flächenverhältnisse und darauf, dass dieses Wissen maschinenlesbar verfügbar ist. Aber natürlich entstehen bei der Anschaffung dieser Technologie Kosten und die Größe der Flächen, auf denen die Technik zum Einsatz kommt, sind für die Amortisation der Investitionen maßgeblich. Für kleinere Unternehmen ist es in der Regel günstiger, mit Lohnunternehmen oder Maschinenringen zusammenzuarbeiten. Man kann bei Serviceanbietern auch Teillösungen kaufen oder mieten, zum Beispiel digitalisierte Karten, die Sensorik oder die Eingabe- und Kontrollgeräte für die Traktoren. Grundsätzlich kann man in die wissensbasierte Landwirtschaft auch mit einem Smartphone oder Tablet und einigen Apps einsteigen, um z. B. digitale Luftbilder und Bodenkarten anzuzeigen oder Pflanzenkrankheiten analysieren zu lassen.

Sehen Sie Markteintrittsbarrieren für Precision Farming?

Einige Bausteine haben bereits eine hohe Marktdurchdringung, wie die GPS-Lenkung, Ausbringtechnik mit variabler Applikationsmenge, sensorbasierte Düngung oder die Ertragskartierung im Mähdrescher. Auch Sensoren zur Inhaltstoffanalyse beispielsweise in Getreide oder auch der Gülle sind verfügbar. Aus Luft- oder Satellitenbildern lassen sich z. B. Unterschiede in der Bestandsentwicklung oder die Ertragswartung ableiten. Allerdings sind noch lange nicht alle landwirtschaftlichen Arbeiten sensortechnisch abgedeckt. So ist der teilflächenspezifische Pflanzenschutz, die teilflächenspezifische Bodenbearbeitung und Aussaat sowie die Ertragskartierung im Grünland, bei Wurzelfrüchten und Sonderkulturen noch nicht Stand der Technik. Beim Smart Farming und insbesondere dem Cloud Farming haben wir es mit grundsätzlich neuen Technologien in der Landwirtschaft zu tun. Und es wird noch dauern, bis diese sich flächendeckend durchgesetzt haben. Es liegt auch an uns, der Wissenschaft und Forschung, an den Verbänden und an der Politik, Weichen zu stellen, damit diese zukunftssträchtige Technologie auf erschwinglichem Niveau verfügbar wird. Dann wird auch die teilweise noch vorhandene Skepsis bei potenziellen Anwendern schwinden. Denn wir nähern uns mit Riesenschritten der wissensbasierten Landwirtschaft – da gibt es kein Zurück.



Die technischen Neuentwicklungen werden permanent überprüft. Hier ein Feldtest von Sensoren zur Früherkennung von Gelbrost im Bestand. Foto: Hamdorf/ATB



KI gegen Unkräuter: Mithilfe des maschinellen Lernens lassen sich sensorgestützte Systeme trainieren, Unkrautarten präzise zu erkennen. Fotos: Schirrmann/ATB

Im Zukunftsplan für die Landwirtschaft „Der neue Brandenburger Weg“ ist der Start einer Initiative „Modell-Region Precision Farming 4.0“ geplant. Wovon hängt Ihrer Meinung nach der Erfolg dieser Initiative ab?

Ich möchte hier zunächst bei der Industrie 4.0 ansetzen, bei der es darum geht, die Massenproduktion zu individualisieren. Jede Maschine weiß von der anderen, alles ist miteinander vernetzt und wird im Verbund gesteuert – die Maschinen kennen sogar die Kundenwünsche. Resultat dieser Vernetzung ist die vollautomatische Produktion mit einem äußerst variablen Produktportfolio. Auch hinter dem Begriff Precision-Farming 4.0 verbirgt sich die Vernetzung aller Komponenten der Landwirtschaft. Aber: hier gehen wir von der Heterogenität der Bedingungen im Feld aus und passen mittels Hightech die Bewirtschaftung an die natürlichen Bedingungen an. Die Technik muss hier in der

Lage sein, nicht die verschiedenen Produkte, sondern vielmehr die unterschiedlichsten Produktionsbedingungen in den Griff zu bekommen.

Von der technologischen Machbarkeit des Precision-Farming 4.0 bin ich überzeugt. Auch was den Zeitrahmen der nächsten zehn Jahre betrifft. Allerdings setzt das den Willen und die Unterstützung der Politik und der Verbände voraus. Die Herstellung der Komponenten für diese Zukunftstechnologie ist nicht das Problem. Das schafft die Industrie. Aber Landwirte und die speziellen Dienstleister müssen in die Technik investieren. Hierfür müssen die Rahmenbedingungen geschaffen werden, zum Beispiel durch Investitionszuschüsse und Kreditkonditionen, die allen Landwirtschaftsbetrieben den Zugang zu Precision Farming 4.0 ermöglichen. Letztlich geht es schließlich um unsere Lebensgrundlage: die Natur! Dessen muss man sich bewusst sein.

... und Ihr Ausblick?

Ich bin überzeugt, dass wir in zehn Jahren in Bezug auf Precision Farming von der „Modellregion Brandenburg“ reden werden.

Wir werden dann ein Beispiel für die anderen Bundesländer sein. Unter anderem werden wir, die Agrarforschungsinstitute der Region, auf dem derzeit entstehenden Demonstrationsbetrieb „Leibniz Innovationshof“ allen interessierten Landwirten und auch Vertretern von Politik und Administration modernste Precision-Farming-Technologien vorstellen und sie von deren Vorzügen überzeugen. Unser Institut wird dazu beitragen, die wissenschaftlich-technischen Voraussetzungen zu schaffen.

Frau Professor Weltzien, ich danke Ihnen für dieses Interview!

Das Gespräch führte Wolfgang Elstner

**Wir suchen Dachflächen ab 1000 m²
Verdienen Sie Geld mit Ihrer
eigenen Dachfläche!**

**Wir pachten Ihre Dachfläche und
installieren fachgerecht und sicher
neue Photovoltaikanlagen.**

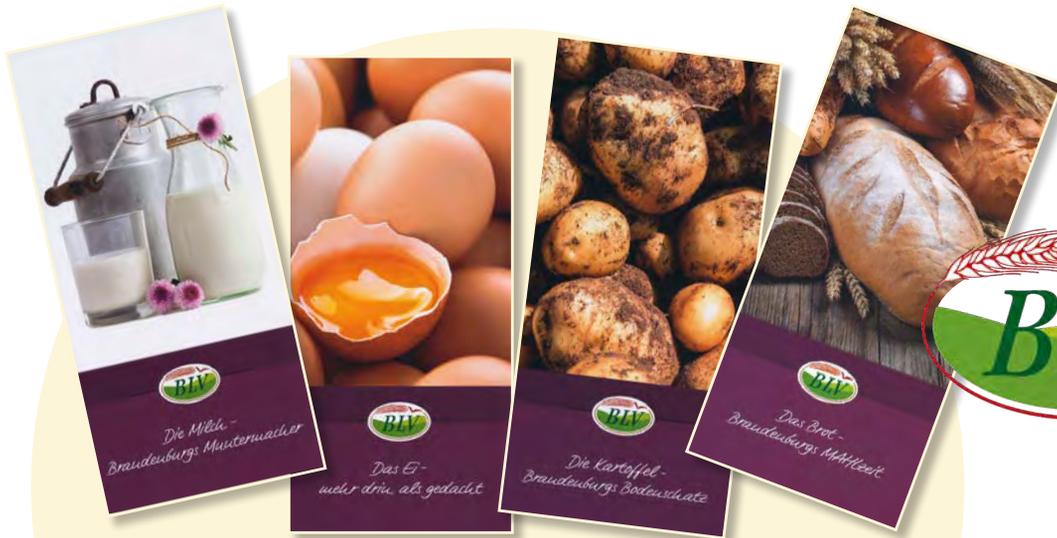
Ihre Vorteile:

- ▶ Hohe Pachtzahlung vor Baubeginn
- ▶ Strom zu Vorzugspreisen vom eigenen Dach
- ▶ Kostenfreie Dachsanierung / Aufwertung des Objekts



Sandmeyer
Elektro- & Gebäudetechnik

04777 - 800 120
Schmiedestraße 6 · 21781 Cadenberge
E-Mail: zentrale@elektro-sandmeyer.de
www.cux-solar.de



Verbraucheraufklärung mittels Flyer, damit die Wertschätzung für unsere Lebensmittel wieder steigt.



**Brandenburger
Landfrauenverband e.V.**

Die neue Lust auf Frische

Regional und saisonal – genau dafür stehen Brandenburgs Landfrauen schon lange! Sie verstehen sich als Botschafterinnen für heimische Produkte.

Essen ist für viele Menschen fast Religion geworden. Der immer größer werdende Hype auf Kochboxen und Koch-Tutorials ist faszinierend. Insbesondere die Jüngeren – von denen manch einer gedacht hat, es sei die Generation „Fast Food“, beschäftigen sich zunehmend mit dem Thema Kochen. Und trotzdem ist vielen Menschen scheinbar etwas verloren gegangen: Der Bezug zu unserer Nahrung. Egal ob gemütlich zu Hause oder als „to go“ auf die Schnelle. Egal auf welchem

Markt, in welchem Geschäft oder online eingekauft. Egal ob selbst zubereitet oder als Fertiggericht in der Mikrowelle erwärmt. Was immer wir essen: Die Basis aller unserer Lebensmittel wird von Landwirtinnen und Landwirten produziert. Wenn die Verbraucher den Draht bzw. die Neugier darüber verlieren, wie unsere Lebensmittel hergestellt werden, dann wird das Thema „Essen und Trinken“ Nahrungstrends überlassen – ohne dass den Menschen Selbstreflexion noch möglich ist. Das ist eine echte

Herausforderung. Wir sprechen hier über ein Grundbedürfnis, das alle Menschen in Deutschland tagtäglich teilen. Aber es ist auch keine neue Herausforderung. Genau an diesem Punkt setzen wir Brandenburger Landfrauen an und klären auf. Und zwar jenseits von Marketingstrategien. Wir verstehen uns als Botschafterinnen der heimischen Landwirtschaft.

Was heißt „saisonal“?

Seit 1992 informieren wir ehrenamtlich in Kindertagesstätten, im Hort und an Schulen sowie auf verschiedensten Veranstaltungen über landwirtschaftliche Produkte und deren Erzeugung. Wir laden die Menschen ein, zu entdecken, wie moderne Landwirtschaft funktioniert und wie Lebensmittel hergestellt werden. Landfrauen sind Expertinnen, wenn es darum geht, regionale Produkte Kleinen und Großen näher zu bringen. Unser Ziel ist es, Landwirtschaft mit allen Sinnen erlebbar zu machen. Wir kochen und backen auch mit Kindern und erklären dabei, woher unsere Lebensmittel kommen und was „saisonal“ eigentlich bedeutet. Dabei kommt auch das Thema „Gesunde Ernährung“ nicht zu kurz. Anhand der auf den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) beruhenden Ernährungspyramide, lernen Kinder spielerisch, dass Obst und Gemüse reichlich und Süßes nur in Maßen auf dem Speiseplan sein sollte. Gleichzeitig werden diese Kernkompetenzen indirekt auch den Eltern vermittelt.

Mit ihrer Flyer-Reihe zur Verbraucheraufklärung wollen Brandenburgs Landfrauen informieren. Trotz der knappen Formate staunen die Menschen sehr oft darüber, wieviel Neues sie noch über Brot, Ei, Kartoffel oder auch Milch lernen können. Wer weiß denn, dass man 4,5 l Milch benötigt, um ein Stück Butter herzustellen? Auf vielen kleineren Messen, Dorffesten und Märkten stellen wir uns den Fragen der Be-



Fotos: BLV

Die kindgerechte Vermittlung von Wissen über Lebensmittel ist fester Bestandteil der Arbeit der Landfrauen.



Die Milch kommt aus dem Euter und nicht aus dem Tetrapack.

sucherinnen und Besucher. Natürlich sind wir auch bei großen Veranstaltungen, beispielsweise in der Brandenburghalle auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin, bei der Brandenburger Landpartie und der Brandenburgischen Landwirtschaftsausstellung dabei und ehrenamtlich aktiv und kommen mit einem vielfältigen Publikum ins Gespräch.

Selbst auf Erntefesten bei der Präsentation ihrer weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Erntekronen nutzen die Brandenburger Landfrauen jede Gelegenheit, über Getreidesorten und ihre Verwendung zu informieren.

Keine Lebensmittel in die Tonne!

Neben der Herkunft, der Herstellung und der Verarbeitung von Lebensmitteln liegt uns ein mindestens genauso wichtiges Thema am Herzen: Der Kampf gegen Lebensmittelverschwendung. Laut einer Studie des Thünen-Instituts landen in Deutschlands Privathaushalten 75 Kilogramm Lebensmittelabfälle pro Person jährlich im Müll. Hier schließt sich der Kreis: Nur wer weiß, wie Lebensmittel produziert werden, kann sie erst wirklich wertschätzen. Landfrauen verfügen über einen von Generation zu Generation weitergegebenen und sehr gefragten Wissensschatz. Nach dem Motto „noch zu gut für die Tonne“ können sie sehr konkrete Tipps zu Themen wie richtige Lagerung von Lebensmitteln, Resteverwertung und Haltbarkeit geben.

Und noch etwas ist uns Landfrauen sehr wichtig: Wir wollen, dass die Menschen in unserem Land mit hochwertigen regionalen landwirtschaftlichen Produkten versorgt werden. Gleichzeitig wollen wir noch mehr für den Klimaschutz und das Tierwohl erreichen. Das kann es aber nicht zum Nulltarif geben, sondern setzt voraus, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher bereit sind, dafür tiefer in die Tasche zu greifen. Und dann muss dafür Sorge getragen werden, dass dieses Geld auch wirklich bei den Landwirtinnen und Landwirten ankommt.

Direktvermarktung ist für uns Landfrauen ein gutes Beispiel für regional und saisonal. Einige unserer Mitglieder sind selbst Direktvermarkterinnen. Brandenburgs Landwirtschaft ist darüber hinaus sehr vielfältig – von konventioneller bis biologischer Erzeugung in kleinen wie in größeren Betriebsstrukturen. Wir wollen den Dialog zwischen den Verbraucherinnen und Verbrauchern mit allen landwirtschaftlichen Erzeugern fördern.

Ulrike Fechner, BLV-Geschäftsführerin



Resultate statt Nitrate!

Gleichbleibende Erträge bei geringerer Stickstoffgabe sind mit dem Einsatz von **NOVIHUM® Dauerhumuskonzentrat** problemlos erreichbar.

In der Praxis können NOVIHUM® behandelte Böden trotz **geringerer Stickstoffgabe das gleiche Ertragsniveau** erzielen. Mehr dazu und **weitere Vorteile** bei der Anwendung von NOVIHUM® können Sie unter www.novihum.com/de erfahren.

Oder greifen Sie gleich zum Telefon und lassen Sie sich persönlich beraten - **0231 - 9868 1488**.



NOVIHUM®

Wir machen Böden besser.

Optimale Bedingungen für Schwein und Rind sind das Ziel

Vor nunmehr 15 Jahren wurde die Agrar Technik Barnim in Bernau bei Berlin gegründet. Sie bietet ein breites Spektrum an Stalltechnik an – für Neubau und Instandsetzung.



Die Jungschweine fühlen sich offensichtlich in dem neuen Stall mit automatischer Fütterung wohl.

Fotos: Kräupl

Die Agrar Technik Barnim bietet ein breites Spektrum an Stalltechnik an. Wenn Diplom-Ingenieur Frank Kräupl diese 15 Jahre Revue passieren lässt, kann er mit der Entwicklung seines Unternehmens durchaus zufrieden sein.

Nachdem er sein Studium der Fachrichtung „Mechanisierung der Tierproduktion“ erfolgreich beendet hatte, fand er seine erste Anstellung beim Landtechnischen Anlagenbau. Hier ging es in den 1990er-Jahren vor allem um die Erneuerung der veralteten Stalltechnik aus DDR-Zeiten. Irgendwann reifte der Entschluss: Jetzt mache ich mich selbstständig. Mittlerweile sind seine Kunden in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern genauso anzutreffen wie in Brandenburg und Berlin. Und die sind zufrieden mit dem, was Frank Kräupl und seine vier festangestellten Monteure auf die Beine stellen. Allerdings nicht ganz im Alleingang; denn ohne die projektbezogene Zusammenarbeit mit anderen Stallausrüstungsfirmen wären viele Aufträge nicht zu stemmen gewesen.

Von Güllepumpe bis Silo

Dabei hat sich das Leistungsprofil von Agrar Technik Barnim kontinuierlich entwickelt. Das Spektrum reicht heute von Stallausrüstungen für Rinder und Schweine über Fütterungssysteme sowie Raufutter- und Einstreuverteilsysteme bis zu Förder-



Agrar-Ingenieurin Ramona Kräupl – früher Herdenmanagerin im Kuhstall – ist bei der Agrartechnik Barnim zuständig für die Pflege der Kundenbeziehungen, die Buchhaltung und die Materialannahme. Sie ist die gute Seele des Geschäfts.

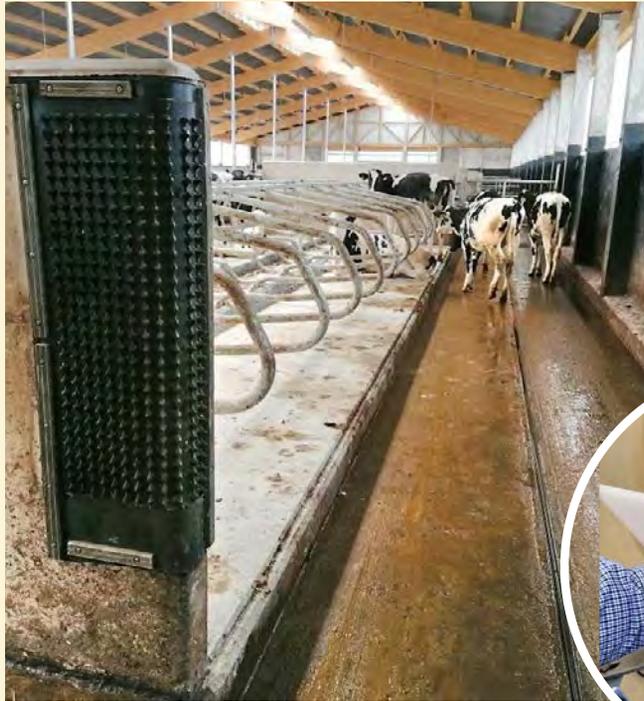
schnecken für die Mischwagenbeschickung. Gülletechnik mit Pumpen und Rührwerken, Silos aus Italien und automatische Fördersysteme zur Beschickung der Melkroboter sind weitere lieferbare Ausrüstungskomponenten. Aber nicht nur der Neubau oder die Neuinstallation sind für die Barnimer Agrartechniker regelmäßige Aufträge. Auch Modernisierungslösungen für vorhandene Ställe, Reparaturen und Umbauarbeiten vorhandener Technik sind kein Thema. So konnten 2020 und 2021 Jungrinderställe mit Windschutzsystemen, mit Gülle- und Entmistungstechnik ausgerüstet und fertig gestellt werden. In der Sauenhaltung wurden Abferkelställe mit Bewegungsbuchten und Fütterungstechnik modernisiert.

Zertifizierung nach WHG

Gülleanlagen werden auf Wunsch des Kunden mit Homogenisierungs- und Entnahmetechnik ausgestattet. Für diese Arbeiten hat das Barnimer Unternehmen die entsprechende Zertifizierung als Fachbetrieb nach Wasserhaushaltsgesetz (WHG) zur Errich-



Die Siloanlage für einen Maststall, die aus glasfaserverstärktem Kunststoff besteht und aus Italien importiert wird. Diese Lagerbehälter sind langlebig, korrosionsgeschützt und praktisch wartungsfrei.



Alternativ oder zusätzlich zu Kuhputzbürsten haben sich Scheuermatten aus profiliertem Gummi bewährt, die an Übergangswänden in Jung-rinderställen angebracht werden (L.).

Manchmal sind es kleine Neuerungen, die den Praxisalltag erleichtern. Dazu zählt die nachrüstbare Aus-traghilfe für schwer aus-fließende Futtermittel.



tung und Instandsetzung von Jauche-, Gülle- und Sickersaft-(JGS-)Anlagen erworben. Dazu zählen auch die Montage und Installation der Pump- und Rührtechnik sowie der Rohrleitungssysteme. Bei bestehenden Siloanlagen gehört die Ersatzteillieferung bzw. Reparatur von Förderschnecken und Spiralsystemen zum Leistungsumfang. Dabei werden auch die geforderten jährlichen Wiederholungsprüfungen wie beispielsweise für die Klebe- und Schweißberechtigung

absolviert. Die Stammkunden aus der Region wissen, dass im Notfall viele Ersatzteile für Fütterungsanlagen, Gülletechnik und Kleinteile vor Ort verfügbar sind, die kurzfristig abgeholt werden können – natürlich auch am Wochenende oder an Feiertagen: Anruf genügt. Diesbezüglich können kurzfristige Notfälle bedient werden. Über die Jahre weiß man, welche Fabrikate bei den Kunden im Einsatz sind. Dementsprechend werden Verschleißteile und Kleinteile vorge-

halten. Die Teilnahme an Schulungsveranstaltungen hält die Agrartechniker aus Bernau auf dem neuesten Stand; insbesondere was die gesetzlichen Bestimmungen der Tier-schutz-Nutztierhaltungsverordnung oder auch die Vorgaben zur Qualitätssicherung anbetreffen. Damit weiß der Kunde, dass er sich auf die Barnimer Agrartechniker verlassen kann.

Wolfgang Elstner

AUTOHAUS
RATHENOW

MAXIMAL PICK-UP. ISUZU D-MAX



5 Jahre Garantie

3,5 t Anhängelast

Differentialsperre

800 mm Wattiefe



Single - Cab



Space - Cab



Double - Cab

AUTOHAUS
RATHENOW

Geb. K. GmbH

Genthiner Str. 61 - 14712 Rathenow - Tel.: 03385 | 50 35 90 - autohaus-rathenow.de



DAS GROSSE BRANDENBURG- SPEZIAL





09 LANDTECHNIK

BayWa

Ihr starker und zuverlässiger Partner in der Region!
Südliches Brandenburg

Für die Landwirtschaft.



Wir bieten Ihnen unter anderem:

- Beratung und Verkauf von Land-, Forst, Kommunal- und Gewerbeteknik sowie Gebrauchsmaschinen
- Stall-Systeme und individuelle Lösungen
- Werkstättennetz mit mobilem Service und 24-h-Service-Hotline
- Ersatzteil- und Reifenservice
- Verkauf und Service von Motoristik für Forst, Haus und Garten u. v. m.

Ab sofort finden Sie unsere aktuellen Aktions-, Lager- und Vorführmaschinen auch online unter: baywa.de/s/aktionsmaschinen-sachsen

BayWa AG, Technik Sachsen
Region südliches Brandenburg

baywa-landwirtschaft.de

GEBR. SCHNEIDER FAHRZEUGBAU GMBH
www.schneider-fahrzeugbau.de
Funk: 0170 8187868
Tel.: 037325 1401

... egal ob für Feldarbeit oder Transport

Ihr Spezialist für Agrarfahrzeuge

Schäffer

Ihre Ansprechpartner

Brandenburg Süd:
André Eisenschmidt
Tel.: 0151 61135716

Brandenburg Nord:
Torsten Krautschick
Tel.: 0170 9349526

SCHAEFFER.DE

08 **Schlieper**
für **LANDMASCHINEN** GmbH

John-Deere-Straße 03249 Sonnwalde
Tel. 035323 638-0

John-Deere-Straße 1 15848 Ragow-Merz
Tel. 03366 4235-0

Leipziger Straße 21 04916 Herzberg
Tel. 03535 24756-0

JOHN DEERE

03 **Wüstenberg Landtechnik** x **New Holland T7.225 AC**

Der Letzte von 12!

Sichern Sie sich den letzten Schlepper unserer **Sonderangebotsreihe** mit 225 PS und in Top-Ausstattung!

Melden Sie sich gerne am Standort in Ihrer Nähe!

www.wuestenberg-landtechnik.de

106.666,-€ zzgl. MwSt.

Schieben Sie es nicht zu lange auf! Starten Sie mit uns in den Winterdienst!

Starre und mobile Kommunalplatten

ZUIDBERG

www.zuidberg.com

garford

DIE BESTE HACKTECHNIK

We hoe, you grow!

0160 / 91794533
elmar.reuter@garford.com

PRIMÄRPRODUKTION

www.WM AGRAR.de

Schau vorbei!

NUTZFAHRZEUGE

15 **ISUZU**

Genthiner Str. 61 - 14712 Rathenow
Tel: 03385 | 503590

AUTOHAUS RATHENOW

SUZUKI MAZDA ISUZU

TIERMARKT

www.topigsnorsvin.de

info@topigsnorsvin.de

02356 3442 50

BEWÄSSERUNG

11 **PLANUNG, INSTALLATION UND WARTUNG AUS EINER HAND**

- KREISBERECHNUNGEN
- SCHLAUCHTROMMELBERECHNUNGEN
- TROPFWÄSSERUNG
- PUMPSTATIONEN
- STEUERUNGSBAU UND AUTOMATISIERUNG

HA HYDRO-AIR

IHRE BEREGNUNG. UNSERE LEIDENSCHAFT.

Info@hydro-air.de
033741 62060
<http://www.hydro-air.de>

07 **Gesche**
Brunnenbaugesellschaft
Lebus mbH

Bewässerungsbrunnen
Brauchwasserbrunnen

Bahnhof 2 | 15326 Lebus OT Schönfließ | 033602 55900-0
gesche@brunnenbau-lebus.de | www.brunnenbau-lebus.de

ENERGIE

06

Der Enzymspezialist für den Biogasprozess!



Philipp Liebsch
Anwendungsspezialist

Tel: +49 (0)30 - 6670 2059
E-Mail: p.liebsch@biopract-abt.de
www.biopract-abt.de



Wir suchen freie Flächen ab 5 ha zur Pacht für Solarparks.
Wir bezahlen je nach Projekt bis 4900 € jährlich pro Hektar.
Tel. 0 26 04/ 95 29 725
info@solar-projects.eu
www.solar-projects.eu

Flächen für Sonnenstrom gesucht >

Details unter:
www.enbw.com/freiflaechen-nord
Telefon 030 23455-150
solarenergie.berlin@enbw.com



10

Unsere Mission: 100% Unabhängigkeit für Sie!



Geprüfter Sachverstand macht's einfach

Dach und Sonne Agrar GmbH
Kiefernweg 35 • 04910 Elsterwerda
Telefon: 03533/48 90 606
www.dach-sonne.de • info@dach-sonne.de



02

Ihr Energie-Partner vor Ort



...versorgt die Landwirtschaft günstig und zuverlässig.

Energie-Service Brandenburg
03 38 44 / 7 57 40
www.hoyer.de



SOLARPARK AUF IHRER FLÄCHE

Wir bieten attraktive Pachteinnahmen für zusammenhängende Acker- & Wiesenflächen von mind. 7 Hektar. Profitieren Sie von unserer Erfahrung mit Referenzprojekten von der Ostseeküste bis zur Lausitz. juwi ist bundesweit präsent mit zahlreichen Niederlassungen, u.a. in Brandis bei Leipzig.

juwi AG • Cornelia Brand • 06732/9657-2517
solarflaeche@juwi.de • **www.juwi.de**



MÜNCHNER SOLARKRAFTWERK & VERWALTUNGS GMBH

DACHFLÄCHEN UND FREIFLÄCHEN ZUR PACTH GESUCHT

Hohe Einmalpacht/Dachsanierung oder hohe laufende Pacht

Tel. 0171 1459669 | info@muenchen-pv.com



04777 - 800 120

Schmiedestraße 6 • 21781 Cadenberge
E-Mail: zentrale@elektro-sandmeyer.de
www.cux-solar.de

13

Moderne & nachhaltige Landwirtschaft
Agro-Farm GmbH Nauen

Karl Eschenbacher
Leiter Bayer ForwardFarming
E-mail: karl.eschenbacher@bayer.com
Web: www.forwardfarming.de



Bayer Forward Farming



NOVIHUM®

Novihum Technologies GmbH
0231-9868180
verkauf@novihum.com
www.novihum.com/de

IMMOBILIEN



Makler für landwirtschaftliche Flächen und Agrarimmobilien

-bundesweite Geschäftstätigkeit-

Mobil: 0178-65 95 75 0
grein-immobilien@web.de
www.grein-immobilien.de



FLOHR & v. RICHTHOFEN
Vermittlung von Land- und Forstimmobilien

In der Welle 9-11, 31832 Springe / Gestorf
Telefon: 05045 / 91 11-40 E-Mail: kontakt@fuvr.de

FUTTERMITTEL

13

Die Agro - Farm GmbH Nauen - Hofladen

Wir sind ein Marktfruchtunternehmen und bewirtschaften ca. 2300 ha landwirtschaftliche Fläche mit Wintergetreide, Luzerne, Mais u. Zuckerrüben. Unsere Produkte vermarkten wir in unserem eigenen Hofladen. Seit fast 30 Jahren verkaufen wir **Futtermittel** für Pferde und Kleintiere und seit einigen Jahren auch **regionale Produkte**. Dazu gehören unsere selbstgepressten Öle, Marmeladen, Honig, Wurst und vieles mehr.

Besuchen Sie uns gern in unserem Hofladen im **Schwanebecker Weg 6 - 14641 Nauen OT Neukammer**
 Unsere Öffnungszeiten: **Mo.-Fr. von 7-16 Uhr und Sa. von 8-11 Uhr**



Kontakt: Brandenburger Chaussee 19 | 14641 Nauen OT Neukammer
 Tel. 03321 48568 | Mail: info@agro-farm-nauen.de

AGRO-FARM GmbH Nauen



BASU Mineralfutter GmbH
 Kleine Bergstraße 2, 99518 Bad Sulza
 E-Mail: info@basu-mf.de
 Internet: www.basu-mf.de
 Telefon: 036461/820-0

Mineralfutter und Milchaustauscher



14



FMS Futtermittel GmbH Selbelang
 An der B5 | 14641 Selbelang
 Tel.: 033237-844-0
 Fax: 033237-844-29
 Mail: rmu@trockenwerk.de

**Trockenwerk | Futtermittel | Düngemittel
 Biogaseinsatzstoffe | Einstreumaterialien**

STALLBAU UND -AUSRÜSTUNG

05

**Futtersilo, Förderschnecken
 Stallausrüstung, Gülletechnik
 Windschutzsysteme, -tore
 Güllepumpen, -rührwerke**

-ATB AGRAR TECHNIK BARNIM
 16321 Bernau, Ringstraße 19
F. Kräupl Tel. 03338-708918, Fax 709126

www.agrar-technik-barnim.de



Fachbetrieb nach WHG und § 62 AwSV

MENKE for Farmers

Landwirtschaftliche Hallen

49716 Meppen | Lilienthalstraße 28a | Telefon: +49(0)59 31 / 8 45 35-20
 info@menke-farmers.de | www.menke-farmers.de

DIENSTLEISTUNGEN

04

Wir lieben Eis!

+49 (0) 3421 18 19 011
 info@eismaschine.de



**Ihr Spezialist für
 Gülle und Mais**

Tel. 039852 / 429
 0151 / 54763554
 Mail: lu@hgrk.de

seit 1961 **RO WA** 60 Jahre 1961 - 2021

**DIE MANUFAKTUR
 FÜR MOBILSTÄLLE,
 STALLUM- UND
 NEUBAUTEN ALLER
 ART!**

ROWA Stalleinrichtung GmbH & Co. KG
 Maschweg 54 49324 Melle
 Tel. 05422 92 60 63
www.rowa-melle.de

01



MABA GmbH

Landwirtschaftl. Dienstleistungen
 Zabelsdorfer Straße 16 B
 16775 Gransee / Wentow
 Tel. 0172 30 69 867 | 033080/60344
 Fax: 033080/40450
 Mail: maba-rolf@freenet.de
www.maba-wentow.com

12

**Mittelbrandenburgische
 Sparkasse**

mbs.de

Die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach einer Mastanlage.



Fotos: Dietrich

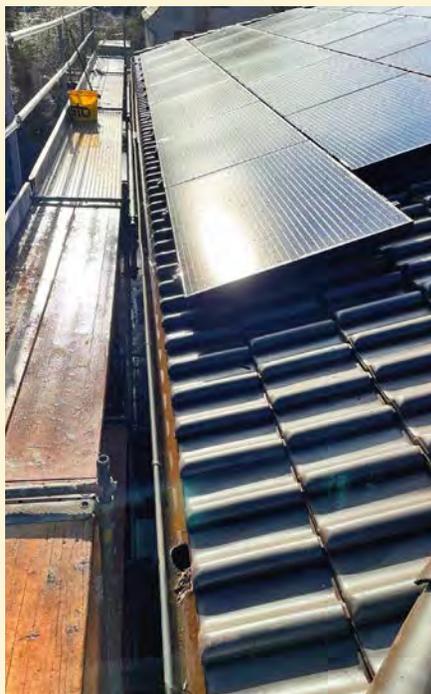
Eine Familie steht auf Strom

Die Dach&Sonne Agrar GmbH ist ein klassisches Familienunternehmen, das sich vor allem der Nutzung der Sonnenenergie verschrieben hat.

Familie Dietrich – Mutter, Vater, Tochter und Sohn – das ist gewissermaßen der Kern der Dach&Sonne Agrar GmbH mit Sitz in Elsterwerda. Vor mehr als 25 Jahren zunächst als Bauunternehmen gegründet, ist diese Firma heute in Brandenburg und in

Sachsen-Anhalt für kundenfreundliche Beratung, Lieferung und Montage von Solaranlagen bekannt. Und das betrifft sowohl die Installation auf Dächern von Stallungen und Einfamilienhäusern als auch auf Freiflächen. Dach&Sonne bietet den Kunden

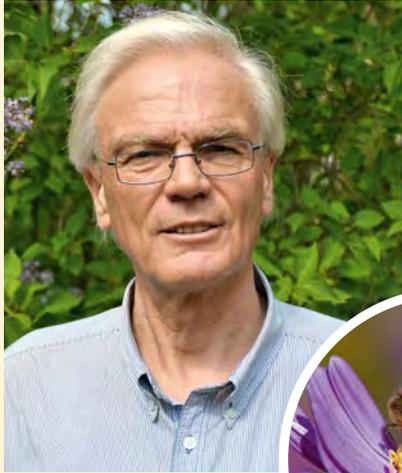
ein „Rundum-sorglos-Paket“. Und das ist kein leeres Versprechen. Das belegt die Tatsache, dass keine „großartige“ Werbung gemacht werden muss. „Die Kunden kommen auf uns zu“, betont Tochter Anika Dietrich und erwähnt nicht ganz ohne Stolz die vollen Auftragsbücher. Allerdings gibt es manchmal Verzögerungen bei der Inbetriebnahme von Neuanlagen, weil die Netzbetreiber mit der Antragsbearbeitung nicht hinterherkommen. Auf die Frage, warum ein Landwirt auf Solarenergie zurückgreifen sollte, verweist Anika Dietrich zunächst auf die in den letzten Jahren deutlich gestiegenen Investitionskosten pro Kilowattstunde. Andererseits betont sie die rasante Effizienzsteigerung der Solarmodule und die mittlerweile verfügbaren effizienten Speichermodule. Dach&Sonne montiert wahlweise Produkte aus deutscher Produktion oder aus China. Anschließend macht Frau Dietrich auf die Möglichkeit aufmerksam, den Strom am Tag zu speichern und am Abend zu nutzen. Intelligente Speicherlösungen seien einerseits aufgrund relativ niedriger Einspeisevergütung und andererseits wegen hoher Strompreise sinnvoll, zumal Solarstromspeicher bis 10 kWh nur noch halb so viel kosten, wie noch 2013. Heute kostet eine Kilowattstunde, die mit einer PV-Anlage erzeugt wird, nur noch 10 Cent, wohingegen der Preis für Strom aus dem Netz im Durchschnitt bei über 30 Cent liegt – ein unschlagbares Argument, wenn es darum geht, umweltschonend Energie zu erzeugen.



Montage einer Photovoltaik-Anlage auf dem Dach eines Einfamilienhauses.



Die für die Speicherung des Stroms erforderlichen Geräte: der Wechselrichter und der Stromspeicher.



Friedhelm Schmitz-Jersch,
Landesvorsitzender des Nabu



Volksinitiative zum Insektenschutz

Forderungen für mehr Artenvielfalt an den Landtag übergeben – Schutz der biologischen Vielfalt durch verstärkte Förderung von Betriebsberatungen

Im Interview: Friedhelm Schmitz-Jersch, Landesvorsitzender des Nabu Brandenburg und Mitinitiator der Volksinitiative „Artenvielfalt retten“.

Was hat Sie dazu motiviert, eine Volksinitiative ins Leben zu rufen?

Wir sehen den wissenschaftlich belegten rapiden Verlust an biologischer Vielfalt in den Agrarlandschaften, auch in Brandenburg. Die Politik hat es seit Jahrzehnten versäumt, diesem Rückgang wirksam Einhalt zu gebieten. Mit einem breiten Bündnis unter Beteiligung von Landwirten, Imkern und Wissenschaftlern wollten wir durch die Einbringung eines Gesetzentwurfes die rechtlichen Grundlagen in Brandenburg zugunsten der Artenvielfalt verbessern.

Welche Forderungen haben Sie vertreten, wo lagen die Unterschiede zur anderen Volksinitiative?

Viele Zehntausende Menschen haben bei uns unterschrieben, weil sie konkrete gesetzliche Einschränkungen der Nutzung von Pflanzenschutzmitteln zum Schutz von Flora und Fauna erwarteten – insbesondere in unseren Naturschutzgebieten und den europäisch geschützten FFH-Gebieten. Ebenso müssen unsere Gewässer vor Nährstoffeinträgen geschützt werden – für Amphibien, Insekten, Vögel, aber letztlich auch für uns Menschen. Für diese beiden Kernbereiche – die besonders wertvollen Schutzgebiete und Gewässerrandstreifen – haben wir verbindliche und einheitliche Regelungen vorgese-

hen. Auch muss der Mehraufwand für Naturschutzmaßnahmen auf den Acker- und Grünlandflächen honoriert und Ertragseinbußen ausgeglichen werden – darin waren wir uns seit jeher einig. Die Forderungen der Landnutzer-Initiative waren aus unserer Sicht allerdings nicht konkret genug, um wirk-same Änderungen herbeizuführen.

Wie kam es zu dem gemeinsamen Dialogprozess?

Nach erfolgreichem Abschluss der beiden Volksinitiativen einigten sich beide Seiten im Februar 2020 gemeinsam mit den Koalitionsfraktionen darauf, in einem Dialogprozess die zwei Volksinitiativen zusammenzuführen. Es wurden externe Moderatoren dazugeholt. Politiker, Vertreter der Landnutzer- und Naturschutzverbände saßen in langen Sitzungen an einem Tisch, um ihre Positionen zusammenzubringen.

Was sind die wichtigsten Ergebnisse der Beschlussvereinbarung?

Der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und mineralischen Stickstoffdüngern in Naturschutzgebieten und FFH-Gebieten sowie zusätzlich von allen Düngemitteln in Gewässerrandstreifen wird ab 2023 bzw. überwiegend ab 2028 per Gesetz ausgeschlossen. Hierfür erhalten die Landwirte einen gesicherten finanziellen Ausgleich. Landeseigene Flächen sollen naturverträglich bewirtschaftet werden. In Anträgen ans Landesparlament werden Forderungen für ein umfassendes und auskömmliches Agrarförderprogramm eingebracht, ebenso soll der Ökolandbau gestärkt werden. Die Förderung von betriebsintegrierten Beratungsdienstleistungen zum Schutz der biologischen Vielfalt, eine alte gemeinsame Forderung von LBV und Nabu, soll deutlich ausgebaut

Insgesamt mehr als 100.000 Unterschriften

Mitte April 2019 gingen in Brandenburg zwei Volksinitiativen an den Start. Zum einen rangen die Landnutzerverbände unter dem Motto „Mehr als nur ein Summen – Insekten schützen, Kulturlandschaften bewahren“ um Stimmen, ein Bündnis der Umwelt- und Naturschutzverbände warb unter dem Motto „Artenvielfalt retten – Zukunft sichern!“ für ein Gesetz zur Förderung der Artenvielfalt. Beide Initiativen sammelten insgesamt über 100.000 Unterschriften. Bis zur Erstellung gemeinsamer Forderungen war es ein weiter Weg.

werden. Weitere Forderungen zielen auf die Stärkung des Insektenschutzes im kommunalen Raum und auf die Begrenzung des Flächenverbrauchs.

Wie geht es nach dem Dialogprozess weiter?

Die Ergebnisse des Dialogprozesses wurden mit Gesetzentwurf und Entschließungsanträgen im Mai in den Landtag eingebracht. Es liegt nun in den Händen der Landtagsabgeordneten, die Ergebnisse umzusetzen. Wir werden den Prozess weiter kritisch begleiten, um inhaltliche Eingriffe und zeitliche Verzögerungen zu verhindern.

Wie bewerten Sie im Nachgang den Prozess, vom Start der Volksinitiative bis heute?

Nicht nur für Brandenburg ist es ein einmaliger Vorgang, dass sich Landnutzer und Naturschützer auf Regelungen zugunsten des Arten- und Insektenschutzes verständigt haben. Nun muss die Brandenburger Landespolitik zu ihrer Zusage stehen und für ein konstruktives und zügiges parlamentarisches Verfahren sorgen. Die eingebrachten Forderungen dürfen nicht verwässert werden. Ansonsten sind die Bemühungen umsonst gewesen und Verbände und Zehntausende Bürger werden vor den Kopf gestoßen.



Logo der Kampagne
„Mehr als nur ein Summen ...“

Vom Stall direkt zur Ladentheke

Ausbau der Hoffleischerei in Alt Bork mit Fördermitteln – Einblicke in das Fleischerhandwerk auch für die Kundschaft möglich

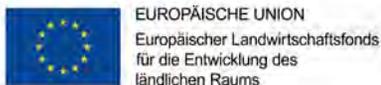


Fotos: Johanna Uminski

Der Inhaber und Investor für die Erweiterung der Fleischerei und des Hofladens, Ingo Kaplick.



Immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher wollen wissen, wo ihre Lebensmittel herkommen und wie sie produziert werden. Fleischermeister Ingo Kaplick nahm das zum Anlass, seine Hoffleischerei im Ortsteil Alt Bork in der Gemeinde Linthe im Landkreis Potsdam-Mittelmark zu erweitern. Das Landwirtschaftsministerium unterstützte den Ausbau der Schlacht- und Verarbeitungskapazitäten sowie das Einrichten eines Hofladens mit Eler-Mitteln, die die ländliche Entwicklung voranbringen und die Infrastruktur stärken. Die direkte Vermarktung der Fleischwaren verbessert die Grundversorgung im ländlichen Raum.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des
ländlichen Raums

Seit 2017 betreibt Ingo Kaplick seine Hoffleischerei im Haupterwerb in Alt Bork mit einem Ladengeschäft in Luckenwalde. Seither stieg die Nachfrage nach handwerklichen Fleischereiprodukten stetig, der wöchentliche Verkaufstag ab Hof aus einem Verkaufswagen reichte nicht mehr aus. Direkt neben der er-

weiterten Produktionsstätte lädt nun ein neuer Hofladen zum Kauf ein. Verantwortungsvolles Schlachten und hochwertige Fleischprodukte gehen bei Ingo Kaplick Hand in Hand. Die Tiere kommen aus dem landwirtschaftlichen Familienbetrieb seines Vaters, der in unmittelbarer Nähe liegt. Der Stress für die Tiere wird durch neue Schlachtungstechnologien reduziert. Hinzu kommen die kurzen Wege vom Stall zur Schlachtstätte. Beides wirkt sich nachweislich auf die Fleischqualität aus. Die Kundinnen und Kunden in Alt Bork können sich davon selbst ein Bild machen und sehen, von welchem Hof die Ware kommt und wie vor Ort gearbeitet wird. Ziel von Fleischermeister Kaplick ist es dabei, spannende Einblicke zu gewähren und der Kundschaft das Handwerk der Fleischerei näher zu bringen. Er möchte zeigen, dass Regionalität dem Tierwohl dient und die Produktqualität steigert, die handwerkliche Arbeit jedoch auch ihren Preis hat. Der neue Hofladen bietet Möglichkeiten für den direkten Austausch mit Kundinnen und Kunden. Zudem verbessert er die Versorgung mit Lebensmitteln im ländlichen

Raum – einer der Grundgedanken der Leader-Förderung. Die Erweiterungsmaßnahmen wurden in vorhandener Bausubstanz im ehemaligen Schweinestall umgesetzt. Der Aufbau eines Partyservice als weiteres Standbein soll zusätzlich die Wirtschaftlichkeit des Betriebes sichern. Der barrierefreie Hofladen wird gut von den Kundinnen und Kunden aufgenommen, der Kundenstamm erweitert sich stetig, die Arbeitsbedingungen haben sich deutlich verbessert und ein neuer Arbeitsplatz in der Verarbeitung konnte geschaffen werden. Mithilfe des Europäi-

schen Landwirtschaftsfonds Eler konnten von 2019 bis 2020 die Hoffleischerei ausgebaut und erweitert sowie ein Hofladen zur Direktvermarktung eingerichtet werden.

Die Gesamtinvestition dafür umfasste 307.606 €, förderfähig waren 250.530 €. Die Zuwendung belief sich auf 112.739 €, wobei 90.191 € aus Eler-Mitteln und 22.548 € aus Landesmitteln kamen. Der Förderung lag die Richtlinie des Ministeriums für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK) zur Förderung der ländlichen Entwicklung im Rahmen von Leader zugrunde.

Text: MLUK

TN Tempo. Gezüchtet auf Robustheit.



Der kurze und direkte Weg zum Verbraucher

Hofläden haben einen natürlichen Vorteil: Sie bieten eine engere Bindung an den Kunden als andere Händler. Eine verstärkte Kooperation zwischen Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft wird deshalb angestrebt.



Fotos: pro agro (2)

Die Schlepperfreunde Philadelphia waren eine der Attraktionen der diesjährigen Landpartie, die seit nunmehr 26 Jahren Brandenburgs Dörfer im Zeichen von Landlust und Landwirtschaft präsentiert.

Seit bald 30 Jahren engagiert sich der Verband pro agro für die Vernetzung und Vermarktung von Brandenburger Angeboten und Dienstleistungen aus den Bereichen Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Land- und Naturtourismus. Die Arbeitsschwerpunkte sind aktueller denn je, da die Corona-Pandemie gezeigt hat, wie wichtig es ist, eine regional gut aufgestellte Land- und Ernährungswirtschaft zu haben. Kurze Wege zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern erwiesen sich hier als großer Vorteil. Diesen bekannten Vorteil aufgreifend, thematisiert pro agro immer wieder die Bereiche Regionalität, Wert-

schöpfung und Wertschätzung. Dazu werden diverse Formate organisiert, in denen sich das Fachpublikum informieren und austauschen kann und/oder die Verbraucherinnen und Verbraucher informiert werden – ganz nach dem Motto: Reden UND Handeln.

Verkaufsförderung und regionale Maßnahmen

Konkret sind hier verkaufsfördernde Maßnahmen und der Ausbau regionaler Wertschöpfungs-Partnerschaften gemeint. Einige aktuelle Beispiele:



Es ist schon ein tolles Erlebnis auf der Landpartie, wenn die Besucher – egal ob groß oder klein – sehen können, dass die Milch nicht aus dem Tetrapack kommt, sondern wie hier die Kühe per Melkanlage gemolken werden.

- Nutzung der Online-Sprechstunde des Dehoga Brandenburg für die Vorstellung regionaler Lieferanten – Kontakt- und Kooperationsausbau trotz Pandemie;
- Online-Informationsreihe für regionale Lieferanten aus Brandenburg; Absatzpartner informieren – Edeka, Rewe, Transgourmet, Marktschwärmer & Obergut;
- Kooperation von pro agro und dem Gartenbauverband: Ausbau und Vermarktung von Brandenburger Obst/Gemüse u. a. im Lebensmitteleinzelhandel;
- 28 Wochen Regionalkampagne mit BB Radio und regionalen Unternehmen zu den Themen Lebensmittelversorgung aus der Region und Landtourismus;
- pro-agro-Warenbörse mit bis zu 50 regionalen Erzeugern aller Sortimentsbereiche und rund 100 geladenen Vertretern aus Handel, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung, Markthallen sowie Online-Plattformen.

Regionale Produkte landen aus mehreren Richtungen auf den Tischen der Verbraucher. Zum einen auf dem indirekten Weg über Absatzmittler, also vom landwirtschaftlichen Erzeuger über den Verarbeiter bis zum Lebensmittelgroß- und -einzelhandel; zum anderen auf dem direkten Weg

vom Erzeuger zum Konsumenten, beispielsweise über Hofläden, Wochenmärkte, Lieferdienste oder Online-Angebote und als dritte Möglichkeit über die Gastronomie, die gezielt mit Produkten aus der Region arbeitet. Direktvermarkter mit Hofläden haben gegenüber den anderen Vermarktungswegen einen „natürlichen“ Vorteil: Sie schaffen durch die Identität von Erzeuger- und Verkaufsstandort eine engere Verbindung zu ihren Kunden als bei Absatzmittlern. Der Umsatz auf Wochenmärkten und in Hofläden ist teilweise um 20 bis 30 Prozent gestiegen.

Um die bestehenden Potenziale auszuschöpfen und um zu zeigen, was die heimische Landwirtschaft leistet, organisiert der Verband pro agro neben den Warenbörsen und den Rundgängen mit Handel und Gastronomie im Rahmen der Internationalen Grünen Woche gezielt Hofbesuche mit Berliner Gastronomen. Das Interesse an den Warenbörsen und Rundgängen verdeutlicht den Wunsch des Handels und der Gastronomie, die Vielfalt der Brandenburger Ernährungswirtschaft zu repräsentieren. Der persönlichen Einladung des Verbands pro agro zu einem geführten Rundgang durch die Brandenburg-Halle folgten im Jahr 2020 beispielsweise rund 360 Vertreter diverser Handelsunternehmen sowie weiterer Absatzplattformen. Darüber hinaus wurden thematische Rundgänge für 120 Brandenburger Gastronomen organisiert.



„Neuer Brandenburger Weg“ beschlossen

Der Verband pro agro ist die Nahtstelle zwischen heimischer Landwirtschaft und Absatzpartner. Gemeinsam mit dem Landesbauernverband Brandenburg hat man sich auf den „Neuen Brandenburger Weg“ verständigt und intensiviert die Zusammenarbeit beim Auf- und Ausbau von starken Kooperationen zwischen Landwirten und der verarbeitenden Ernährungswirtschaft:

- bei der Identifikation gemeinsamer Nahtstellen zur Realisierung regionaler Potenziale;

- bei der Projektierung des Neuaufbaus möglicher regionaler Schlacht- und Verarbeitungskapazitäten für Schwein und Rind;
- bei der gemeinsamen Argumentation zur Ernährungsstrategie und weiteren Initiativen nachhaltiger Land- und Ernährungswirtschaft mit dem Bundesverband der Regionalbewegung (BRB).

Der Verband pro agro begleitet viele Projekte, die neue Ideen aufgreifen und Strahlkraft entwickeln (sollen). Ein Beispiel: 100 % Regional. Hierbei handelt es sich um eine bundesweit beachtete und prämierte Kooperation von Brandenburger Landwirten, der Eberswalder Gruppe und dem Handel. Aktuell werden wöchentlich über 700 Schweine im Regionalprogramm geschlachtet und verarbeitet, fünf Landwirte arbeiten mit verlässlichen Verträgen. Verkauft werden die Produkte in mittlerweile über 200 Rewe-Märkten im Frischthecken- und SB-Bereich. Mehrerlöse kommen bei Landwirt und Eberswalder an und das bei durchschnittlich 2 € höherem Ladenpreis. Dies bedeutet eine zusätzliche regionale Wertschöpfung von ca. 3 Mio. € im Jahr.

Onlineshop als Vermarktungsvariante

Eine aktuelle Erhebung des Verbands pro agro zählt über 500 Brandenburger Unternehmen aus Agrar- und Ernährungswirtschaft, die (auch) Direktvermarktung betreiben. Von diesen Unternehmen haben etwa 430 eine eigene Webseite und circa 100 einen eigenen Webshop.

Grundsätzlich bietet ein Onlineshop für Unternehmen zusätzliche Vermarktungs- und Vertriebsmöglichkeiten. Wissen muss man aber, dass sich ein Onlineshop nicht von allein erstellt und schon gar nicht pflegt. Es bedarf neben einer finanziellen vor allem auch einer kontinuierlichen personellen und zeitlichen Investition, einen zum Unternehmen passenden Onlineshop aufzubauen, die eigenen Produkte lebensmittelrechtlich korrekt in der digitalen Öffentlichkeit darzustellen, eingehende Bestellungen kurzfristig zu bearbeiten sowie Bezahlung und Versand zu organisieren. Von einem Onlineshop erwarten Kunden denselben Service, wie sie es von Amazon und Co. gewohnt sind, d.h. Bezahlmöglichkeiten wie Paypal, Rechnung oder Visa sollten gegeben sein. Neben allen zusätzlichen Chancen für die Vermarktung der eigenen Produkte darf der Aufwand an Entwicklung und Pflege eines eigenen Onlineshops, insbesondere für kleinere Unternehmen, nicht unterschätzt werden.

pro agro e.V. / Stephanie Guhl

Wachsen ist einfach.



mbs.de/mittelstand
0331 / 89 15010

Wenn man den richtigen Finanzpartner an seiner Seite hat.

Wir freuen uns auf Sie.

Wenn's um Geld geht

 Mittelbrandenburgische Sparkasse

Ideen, die den Gaumen erfreuen

Es gab wieder „Neues aus Brandenburg“ und das bereits zum 22. Mal. Insgesamt 46 Brandenburger Unternehmen haben sich um den von pro agro gestifteten Marketingpreis beworben. Wir stellen Ihnen acht der eingereichten Produkte, Produktideen und Vermarktungskonzepte aus den Kategorien Ernährungswirtschaft und Direktvermarktung vor.



Hanka Mittelstädt ist „Chefin“ von fast 40.000 Legehennen. Sie trägt mit dem Familien-Unternehmen, der Ucker-Ei GmbH, dazu bei, dass jährlich in Deutschland etwa 11 Mrd. Eier produziert werden. Dazu zählen auch die Minis. Foto: Mundzeck

Winzerglühwein aus Großräschen

Der weiße Glühwein beruht auf dem Johanniter-Grundwein und wurde im sächsischen Weinhaus Prinz zur Lippe mit feinen Nürnberger Gewürzen abgeschmeckt; hergestellt aus eigenen weißen Johannitertrauben, die in Handlese geerntet wurden. In der Nase zarte Nuancen von Zimt und Orange, am Gaumen ein wunderbar fruchtig-würziger Charakter – das zeichnet dieses winterliche Getränk aus. Bis knapp 70 Grad Celsius bleiben die Aromen erhalten. Advent findet auf jeden Fall statt – ob im heimischen Wohnzimmer, auf der Terrasse bei einer Feuerschale oder im Büro, vielleicht auch auf dem einen oder anderen Weihnachtsmarkt. Statt Menge wird es dann wohl Qualität sein, nach der wir uns in diesen schwierigen Zeiten sehnen! Für diese besonderen Momente wurde mit dem 1. Kellermeister im Weinhaus Prinz zur Lippe der Winzerglühwein Ilse kreiert. Der Name Ilse steht für die Verwurzelung der Reben in geschichtsträchtiger Erde, hat doch die Ilse-Bergbau AG die Region nachhaltig geprägt. Fotos: weinbauwobar



Mehr Fisch auf den Tisch!

Zum Mitnehmen bietet die Fischerei Schröder eine Vielzahl an leckeren Produkten im Hofladen in Havelaue an. Es gibt Frischfisch, Räucherfisch und eine große Menge an verarbeiteten Fischprodukten. Da wäre im Glas eingekochter Fisch wie die Saure Bratbrasse, Räucherfischsülze oder Rogengrüne. Aber auch TK-Ware wie Fischbuletten, Fischburger und Fischravioli. Alles natürlich auch im Imbiss zum Probieren. Die Fischerei arbeitet in der vierten Generation. Hauptsächlich werden heimische Süßwasserfische aus den Fanggebieten verschiedener Seen und Flüsse gefischt. Augenmerk liegt dabei auf weniger bekannten Fischarten wie Brasse, Plötze, Karpfen, Wels und Hecht. Regionale Produkte werden für den Imbiss und die Herstellung der Fischprodukte genutzt. Doch der Fischwirtschaftsmeister Wolfgang Schröder bietet nicht nur regionale Fischprodukte an, sondern auch die Möglichkeit, Fischerei hautnah zu erleben. Durch die Teilnahme am Erlebnisfischen kann man in den Alltag des Fischers eintauchen. Fotos: Fischerei Schröder



Bierbratwurst und Bernsteinbier im Doppelpack

Agro Saarmund betreibt ausschließlich Fleischwirtschaft, und zwar vornehmlich mit den eigenen Rindern. Zwei bis drei Tiere werden wöchentlich geschlachtet und in der eigenen Fleischerei verarbeitet. Zur Bereicherung des Sortiments werden die Theken zusätzlich mit Fleisch- und Wurstwaren von Jüterboger Strohschweinen bestückt. Die Ware wird über die vier eigenen Filialen und zwei Verkaufswagen direktvermarktet. Zur Kundschaft zählt auch die Gastronomie, bei der die Genossenschaft einen besonders großen Stein im Brett hat: Mit dem Hopfen und dem Champagner-Roggen aus eigener Ernte hat sie 2020 in Bad Belzig erstmals ihr „Saarmunder Bernsteinbier“ brauen lassen, begleitet von der „Bierbratwurst“, einer weiteren Eigenkreation. „Das hat sich herumgesprochen“, freut sich der Chef. „Immer mehr Gastronomen kommen auf uns zu und fragen, ob wir nicht irgendwelche Spezialitäten für sie erfinden können.“ Wenn das kein Kompliment ist! Die als Nachfolgerin einer LPG gegründete Genossenschaft verfügt heute über rund 3.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Fotos: agro Saarmund



Rapsöl & Co.

Bodenständigkeit muss nicht unflexibel sein und Tradition nicht altbacken. Mit der identitätsstiftenden Markenbildung „Hof Rabenstein“ wurde der Startschuss für die Vermarktung der eigenen Produkte gesetzt. Neben der Pflanzen- und Tierproduktion ist die Produktion von kaltgepresstem Rapsöl ein wichtiges Standbein der „Hoher Fläming eG Rädigke Niemege“. In der Agrargenossenschaft, die im Jahre 1991 gegründet wurde, werden 500 Milchkühe täglich zweimal gemolken. Jede gibt am Tag mehr als 30 Liter Milch. Es werden circa 3.300 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet und eine Biogasanlage mit einem eigenen Wärmekonzept betrieben. 350 Sauen gehören ebenfalls zum Betrieb, wobei die Ferkel in der Fläming-Region aufwachsen und geschlachtet werden, sodass ein regionaler Wirtschaftskreislauf entsteht. Eine Schäumühle mit Hofladen wurde 2019 eröffnet.



Fotos: Hof Rabenstein



Ucker-Ei-Minis

Die Ucker-Ei GmbH ist ein traditionsreiches Familienunternehmen, das seit vielen Generationen in der Uckermark mit Schwerpunkt Ackerbau und Tierhaltung ansässig ist. Seit 2016 sind ihre Eier der Marke Ucker-Ei im Handel erhältlich. Besonders in der Anfangsphase der Legeperiode einer Henne sind die gelegten Eier noch recht klein. Diese besonders geschmackvollen Eier werden in den meisten Fällen als Aufschlag-Ei für die Lebensmittelindustrie verwendet und der Erlös für den jeweiligen Landwirt liegt nahezu bei Null. Darüber hinaus ist die Ucker-Ei GmbH bei einer Legepause immer drei Monate raus aus dem Handel, da die kleineren Eier nicht den Gewichtsklassen M-L entsprechen und somit nicht verkauft werden dürfen. Grundidee der Verpackung und des Namens war, die Eier den Verbrauchern zur Verfügung zu stellen und mit dem Ucker-Ei wieder früher im Handel präsent zu sein. Fotos: Mundzeck



Fotos: Old Sandhill Destillerie



Bier trifft auf Whisky!

Die Kooperation zwischen dem „Burgbräuhaus“ Bad Belzig und der Old Sandhill Destillerie hat ein neues Produkt hervorgebracht. Dafür wurden gebrauchte Whiskyfässer mit dem Craft Beer des „Burgbräuhauses“ befüllt. Herausgekommen ist ein unglaubliches Geschmackserlebnis: das Whisky-Bier mit 7,7 % Vol. Seit 2012 destilliert die Whisky- & Edelbrandmanufaktur in liebevoller Handarbeit den einzigartigen Single Malt Cask Whisky „Old Sandhill“ in der Kreisstadt Bad Belzig, im ehemaligen Stadtteil Sandberg. Bei der Herstellung des Single Malt Whiskys werden nur die besten Rohstoffe verwendet, die mit höchster Sorgfalt verarbeitet werden. Sowohl neue deutsche und amerikanische Eichenfässer, als auch vorbelegte Barriquefässer aus Spanien, Portugal und Frankreich kommen zum Einsatz. Für den Whisky werden die besten Rohstoffe und ausschließlich Gerstenmalz und Wasser aus dem Naturpark Hoher Fläming und speziell entwickelte Whisky-Hefe verwendet. Bei der Destillation achtet man darauf, dass diese besonders langsam vollzogen wird.

Naturdünger

Das Familienunternehmen betreibt seit über 30 Jahren auf seinem Buchholzer Landhof Ackerbau mit Milchkühen. 2011 wurde mit dem Aufbau einer Biogasanlage der Kreislauf Boden-Pflanze-Tier-Boden um die energetische Nutzung des Rinderdunges ergänzt. Die hierbei entstehende Abwärme wird seit 2018 in einer Anlage zur Trocknung der Biogasgärreste genutzt. Ergebnis dieses Prozesses ist ein trockener und organischer Volldünger, der seit 2019 direkt vermarktet wird. Der Naturdünger zeichnet sich durch viele besondere Eigenschaften aus. Aufgrund seiner Charakteristik als unkrautfreies, gut dosierbares, lagerfähiges, lose granuliertes Trockenkonzentrat mit einem dezenten Eigengeruch ist er besonders anwenderfreundlich. Als organischer Volldünger mit letztlich pflanzlichem Ursprung enthält er für Pflanzen alle essenziellen Nährstoffe in einer ausgewogenen Balance. Er verbessert die Bodengesundheit, fördert die Wasserspeicherfähigkeit und ist besonders umweltfreundlich. Fotos: agrafriisch



Wildfleisch aus der Region

„Wir kennen unsere Region, wir kennen unsere Jäger, wir verstehen Fleisch, wir leben Tradition und lieben unser Handwerk“, sagt Ralf Oehme von den Milower Wildfleischern. Selbst leidenschaftlicher Jäger, Fleischer und Naturliebhaber, möchte er das Erlebnis des einzigartigen Geschmacks von regionalem Wildfleisch für jeden erreichbar machen. Ziel ist es, in der eigenen Fleischerei das regionale Wild aus dem Land Brandenburg ökologisch und nachhaltig als Fleischteile, als veredeltes Produkt wie Roh-, Brüh-, Kochwurst und Schinken bundesweit zu etablieren. Bereits jetzt gibt es einen Hofladen vor der Fleischerei, einen Verkaufswagen und den Onlineversand. Zudem wird regionales Catering in der eigenen „wilden“ Spezialitätenwerkstatt angeboten. In naher Zukunft wollen die Milower Wildfleischer Vollkonserven vermarkten. Wildfleisch vom Reh, Hirsch oder Fasan ist eine tolle Abwechslung auf dem Speiseplan und von Ernährungsexperten empfohlen.



Fotos: Wildfleischerei Oehme

FENDT

fendt.com | Fendt ist eine weltweite Marke von AGCO.

EINS IST EINFACH: FendtONE

Weil die Nummer Eins auch digital ganz weit vorn ist.

Die Nummer Eins in seiner Klasse* ist nicht nur äußerst sparsam und komfortabel, sondern dank FendtONE ist der neue Fendt 900 Vario auch äußerst intelligent. Das einheitliche Bediensystem für On- und Offboard ist intuitiv in der Handhabung und macht die Verwaltung viel einfacher. Das spart Zeit, Geld und Nerven.

Mehr erfahren unter fendt.com/900-vario

*ermittelt durch DLG-PowerMix 2.0: Gemessen auf dem neuen Gesamtfahrzeugprüfstand der DLG. Fendt 942 Vario (10/19)



It's Fendt. Weil wir Landwirtschaft verstehen.